

SILVAN BOXLER UND MARTIN SPAHN VOM PROSTATAZENTRUM BERN DER LINDENHOFGRUPPE

# Wenn Millimeter und Minuten zählen

**Die kleine Prostata ist für viele Männer ein grosses Problem. Die Urologen Silvan Boxler und Martin Spahn vom Prostatazentrum Bern der Lindenhofgruppe erklären, weshalb die für die Vorsorgeuntersuchung eingesetzten Minuten für die Lebensqualität der Patienten genauso wertvoll sind wie die hochpräzisen Diagnose- und Operationsmethoden.**

Dr. med. Silvan Boxler und Prof. Dr. med. Martin Spahn sitzen in einem Untersuchungszimmer ihrer gemeinsamen Praxis. Wo sie sonst ihre Patienten behandeln, sprechen Sie mit dem *Bärnerbär* über gängige Prostataleiden und deren Behandlung. Das Thema ist kompliziert, das Gespräch nicht. Die Urologen geben sich Mühe, verständlich zu sein.

**Kann ein Mann ohne Prostata gut leben?**

**Martin Spahn:** Unbedingt. Er kann ohne Prostata aber keine Kinder mehr zeugen. Und zwar nicht, weil die Prostata das Ejakulat-Sekret mitproduziert. Dies ist ein weit verbreitetes Missverständnis. Dieses Sekret wird vielmehr von der Samenblase hergestellt. Weil die Ausgänge der Samenblase mitten durch die Prostata führen, werden die Transportwege des Ejakulats bei einer Prostatektomie ebenfalls zerstört. Die Prostata und die Samenblase bilden quasi eine Schicksalsgemeinschaft. Ist ein Organ erkrankt, muss das andere auch entfernt werden.

**Weshalb bereitet die Prostata vielen Männern beim Urinieren Probleme?**

**Silvan Boxler:** Bei jedem Mann vergrössert sich die Prostata mit zunehmendem Alter. Weil die Harnröhre durch die Prostata führt, wird sie von dieser umso stärker zusammengedrückt, je mehr die Prostata anwächst. Von diesem Phänomen ist fast jeder Mann betroffen, der das Glück hat, genügend alt zu werden. Diese Männer können dann nur eingeschränkt Wasser lassen. Bei vielen ist dies fast nur noch tröpfchenweise möglich und führt zu einer deutlichen Verminderung ihrer Lebensqualität.



«Schamgefühle sind unangebracht und unzeitgemäss»: Die beiden Prostata-Spezialisten **Martin Spahn** (links) und **Silvan Boxler** raten jedem Mann ab 45 Jahren zu einem ersten Check der Prostata.

Foto: Reto Fiechter

**Wie behandeln Sie die betroffenen Männer?**

**Silvan Boxler:** Mit Medikamenten oder aber mit einem operativen Eingriff, sprich mit der Entfernung der vergrösserten Anteile durch die Harnröhre. An dieser Stelle will ich betonen, dass diese Diagnose in den allermeisten Fällen kein Problem darstellt. Den Eingriff nennen wir übrigens «kleine Prostata-Operation.»

**Leider ist auch der Prostatakrebs weit verbreitet. Wie aggressiv ist er?**

**Martin Spahn:** Es gibt einen Spruch, der diese Frage gut beantwortet: «Eher stirbt ein Mann mit dem Prostatakrebs statt am Prostatakrebs.» Wer alt genug wird, erkrankt meistens an diesem Tumor. Ein 80-Jähriger beispielsweise trägt zu 80 Prozent die entsprechenden Krebszellen in

sich. Dies ist noch nicht unbedingt ein Drama, weil die Spannbreite der Aggressivität des Prostatakrebs enorm breit ist. Oft ist er harmlos, bereitet keine Beschwerden und bedarf keiner Behandlung. Ist der Krebs bösartig, kommen wir nicht darum herum, die grosse Prostata-Operation durchzuführen oder die Prostata zu bestrahlen.

**Weshalb ist die Voruntersuchung der Prostata bei Männern dennoch entscheidend?**

**Martin Spahn:** Bis spätestens zum 45. Altersjahr sollte jeder Mann seine Prostata untersuchen lassen. Auch auf Krebszellen. Wenn ebensolche vorliegen, begleiten wir die betroffenen Männer sehr eng. Nicht jeder Prostatakrebs muss sofort behandelt werden, aber manche entwickeln sich und werden aggressiver. Wir sind dann aber vorbereitet und können, wenn erforderlich, operieren. Das ist entscheidend. Denn sobald ein Prostatakrebs ausserhalb der Prostata Ableger gebildet hat, kann er nicht mehr geheilt werden. Auch im Jahr 2020 nicht. Dann helfen noch moderne Therapien, mit denen er für längere Zeit gut behandelt werden kann. Männer sollten dies wissen und entsprechend frühzeitig eine Voruntersuchung machen lassen. Diese 30 Minuten sind bestens investierte Zeit.

**Ist die Voruntersuchung eine kleine Sache?**

**Silvan Boxler:** Medizinisch ist sie ein Klacks, das ist so. Sie sprechen mit der Frage aber gleichzeitig ein Prob-

lem an, das in unserer aufgeklärten und offenen Gesellschaft leider noch immer verbreitet ist: Viele Männer scheuen sich vor einer Vorsorgeuntersuchung, weil wir und unsere Kolleginnen und Kollegen die Prostata rektal durch den Enddarm abtasten. Diese Schamgefühle sind nicht angebracht und entspricht einem Denken, das vielleicht noch zu unseren Grossvätern passte – aber nicht zum modernen Mann. Bei der Vorsorgeuntersuchung nehmen wir Blut ab, um Krebsmarker entdecken zu können, tasten die Prostata ab und machen ein Ultraschallbild. Viele Männer fragen uns nach dem Vorsorgecheck, ob dies nun schon alles sei. Dies spricht für sich, oder?

**Wie gehen Sie vor, wenn die Vorsorgeuntersuchung auf Krebs hindeutet?**

**Martin Spahn:** Wir machen eine Fusionsbiopsie. Diese Technik ermöglicht es, das MRI und den Ultraschall zu vereinen und schafft so eine exakte dreidimensionale Karte der Prostata. Wir nehmen an verschiedenen Orten Gewebeprobe und wissen dann genau, wo die Krebszellen sind. Und wir können entsprechend exakt operieren. Dies wiederum ist entscheidend, weil das umliegende Gewebe auch Blutgefässe und Nerven enthält, die für die Erektion wesentlich sind, respektive dafür sorgen, dass der Harn zurückgehalten werden kann.

**Schützt diese Genauigkeit Ihre Patienten vor Inkontinenz und Impotenz?**

**Silvan Boxler:** Wenn der Prostata-

rebs genau an den erwähnten Nervenzellen und Blutgefässen angrenzt, ist das so. Da entscheiden Bruchteile von Millimetern über einen beträchtlichen Teil der Lebensqualität. Wichtig zu wissen ist, dass eine von einem bösartigen Tumor befallene Prostata stets komplett entfernt werden muss. Die Fusionsbiopsie und das

**PERSÖNLICH** Die beiden renommierten Urologen **Martin Spahn** (53) und **Silvan Boxler** (40) hatten am Inselspital zusammengearbeitet und operiert. Martin Spahn wechselte nach Zürich und ist für die Tätigkeit in der gemeinsamen Praxis «Boxler & Spahn» nach Bern zurückgekehrt. **Silvan Boxler** hat die Fusionsbiopsie, eine für Urologen wichtige Diagnostik-technik, entscheidend mitentwickelt.

Als unabhängige Belegärzte werden die beiden Spezialisten in das Prostatazentrum Bern der Lindenhofgruppe integriert. Dabei operieren sie ihre Patienten nicht nur, sondern betreuen sie auch vor der Operation und während der Therapie.

*Boxlerundspahn.ch*

roboterassistierte Operationssystem «Da Vinci» für Schlüsselloch-Chirurgie, das uns bei der Lindenhofgruppe zur Verfügung steht, sind zwei Möglichkeiten, die wir nutzen, um nur die Prostata zu entfernen und das anliegende Gewebe zu schützen. Wir operieren dabei an einer Steuerkonsole neben dem Patienten und mit einem System, das unsere Bewegungen harmonisiert. Zudem wird uns die Eingriffsstelle vielfach vergrössert gezeigt.

**Kommt diese Spitzentechnologie nur zum Zug, wenn die Männer rechtzeitig und bei Bedarf regelmässig zum Urologen gehen?**

**Silvan Boxler:** Genau so ist es. Die Minuten der Untersuchungen sind ebenso wertvoll wie die Millimeter-Präzision beim Befund und der Operation. Die Patienten müssen uns die Chance geben, allfällige Tumore frühzeitig zu erkennen und zu behandeln.

**Sie sind wichtige Akteure im Prostatazentrum Bern der Lindenhofgruppe. Was zeichnet es aus?**

**Martin Spahn:** Das Prostatazentrum ist DKG-zertifiziert und technisch auf dem neuesten Stand. Vor allem aber sind wir ein eingespieltes Team: Nach der Diagnose besprechen wir die Situation und Behandlung eines jeden Patienten interdisziplinär, also mit allen an der Krebsbehandlung beteiligten Fachdisziplinen. So können jede Ärztin und jeder Arzt vom Fachwissen der anderen profitieren. Das Prostatazentrum Bern der Lindenhofgruppe bietet ihren Patienten das gesamte Behandlungsspektrum aus einer Hand. *Dominik Rothenbühler*

## RUND 300 NEUE PROSTATAKREBS-PATIENTEN PRO JAHR

**Das Prostatazentrum Bern der Lindenhofgruppe ist in der Schweiz das zweitgrösste seiner Art und im Kanton Bern das grösste. Dies mit jährlich rund 300 neu diagnostizierten Prostatakrebs-Patienten.**

Das Zentrum ist gemäss den Richtlinien der deutschen Krebsgesellschaft DKG zertifiziert. Dies stellt sicher, dass Prostatakrebspatienten gemäss den aktuellsten medizinischen Behandlungsleitlinien durch ein multidisziplinäres Team von Spe-

zialistinnen und Spezialisten, unter der ärztlichen Leitung von Dr. med. Dominik Böhlen, optimal versorgt werden. Weil gerade in der Krebstherapie ein enges Kooperationssystem zwischen Fachärztinnen und -ärzten, Pflegefachpersonen und Therapeuten wesentlich ist, wird in der Lindenhofgruppe grosser Wert auf die enge Zusammenarbeit und Abstimmung gelegt. Das Angebot umfasst die Prävention, die Diagnostik, die Therapie und die Nachsorge.

[lindenhofgruppe.ch/prostatazentrum](http://lindenhofgruppe.ch/prostatazentrum)